



# Schmiede-Kunst

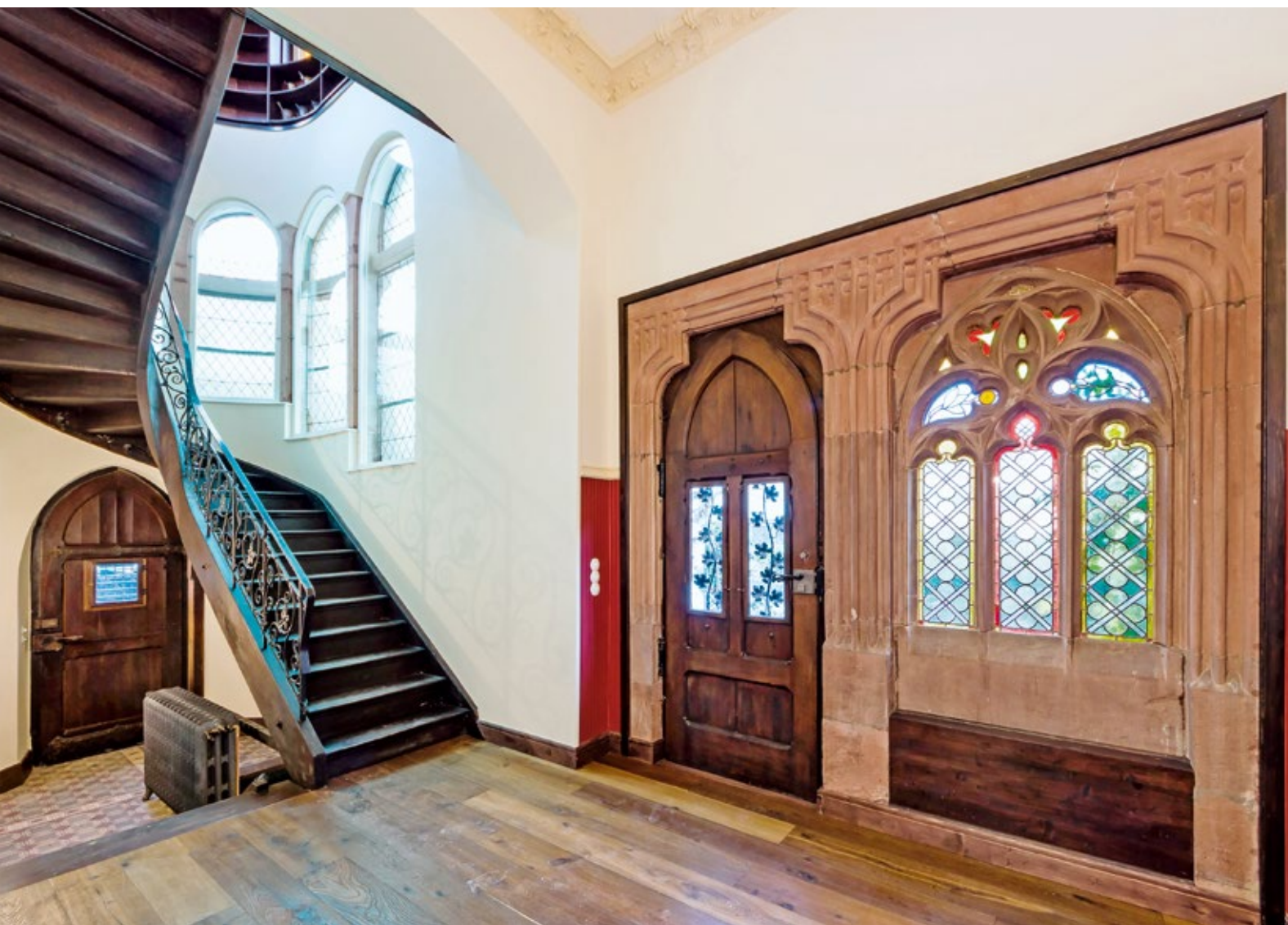
Vor zirka 120 Jahren ließ sich ein kunstsinniger Schmiedemeister im Rheingau diese schön detaillierte Villa errichten. Hochwertig saniert, überzeugt sie heute etwa mit einer bivalenten, Erdwärme nutzenden Heizungsanlage auch technisch.



Kulturdenkmal mit Spitzgauben und turmähnlichem Aufbau: Naturschiefer, Putzflächen und filigran gearbeitetes Sandstein-Maßwerk verleihen der Westansicht eine pittoreske Wirkung.



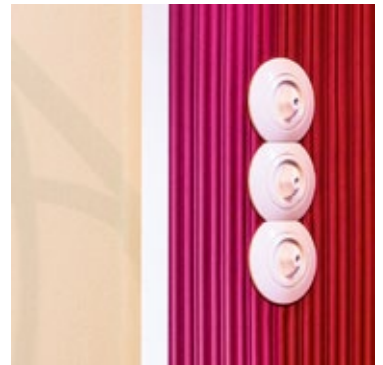
Unter hoher Decke luftig angeordnet: Kochinsel, Küchenzeile und die originale Deckenleuchte über der erhalten gebliebenen Eckbank. Stilgetreu: der Bodenbelag aus schwarzen und weißen Zementfliesen. Die Fenster sind isolierverglast.





Der beeindruckende Dachstuhl bildet das (neo-)gotische Streben nach Höhe ab. Er überspannt eine sehr gut nutzbare Kubatur mit viel Raumqualität. Das neu eingebrachte Geländer rund um den Treppenabgang wurde optisch an die originalen Hölzer angepasst. Bodenbelag: helles Eichenparkett.

Links: Neogotik trifft Jugendstil – die reiche Ornamentik der Sandsteingewände und Bleiverglasungen setzt sich in den vermutlich vom Erbauer geschmiedeten Türbeschlägen und dem geschwungenen Treppengeländer fort.



Feine Details, teils neu, aber nach historischem Vorbild, von oben nach unten: Gussheizkörper Modell „Floreal“ von IBC-Heiztechnik; Drehlichtschalter „Serie 1930“ von Berker; original Türbeschlag, aufgearbeitet; Badarmatur aus der Serie „Axor Montreux“ von Hansgrohe.



Durch Glas thermisch und akustisch entkoppelt: der Aufgang zum Dachgeschoss.

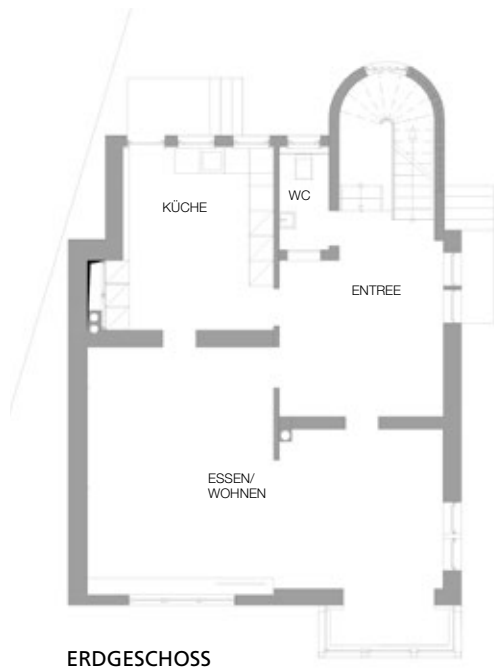
Rechts: Auf einem Gestell kann man sich entlang des Regals ziehen.



Auch zuvor wurde dieser Raum als Bad genutzt. In der Wandscheibe verlaufen tragende Stützen. Dahinter befinden sich Dusche und WC. Im Boden ist eine elektrische Fußbodenheizung mit Zeitschaltuhr verbaut. Fliesen: Villeroy & Boch, Armaturen: Hansgrohe.



Wie eine kleine private Burg wirkt das pittoreske Gebäude, und frisch saniert präsentiert es sich in dem Ort wieder als stolzes Schmuckstück. „Es wurde in einer Zeit gebaut, zu der sich das wohlhabende Bürgertum im Rückgriff auf adlige Formen versucht, gespiegelt und erhöht hat“, – so die Einschätzung der Experten vom Architekturbüro Karl Kaffenberger. In diesem Fall war der Bauherr ein kunstfertiger Schmiedemeister, der gleichzeitig seinem Gewerk ein Denkmal setzte, denn feinste Schmiedearbeiten in Form von Türbeschlägen, Türklinken und Trepengeländern sind prägender Bestandteil des Gesamtkunstwerks. Besonderheit: „Man erkennt es nicht, aber die Geländer wurden seinerzeit teils aus Schraubzwingen von enormer Länge gefertigt.“ Auch ein Beweis für handwerkliche Fertigkeit! So weit wie möglich wurden die Türen und deren Beschläge aufgearbeitet, und nur wo es nötig war, durch neue ersetzt, die sich am histo-



Die großzügig ausgelegten Grundrisse ließen sich an moderne Wohnbedürfnisse adaptieren.

rischen Vorbild orientieren. Mit ebensolcher Sorgfalt verfahren die Architekten bei allen anderen Details. Bei den originalen, restaurierten Deckenleuchten in Stuckrosetten etwa. Oder den vom Vorbesitzer installierten Heizkörpern, die absolut nicht ins Bild passten. Abhilfe schufen hier Gussheizkörper der Firma IBC, Reproduktionen eines Produktes von 1920. Diese lassen sich in jede Zentralheizungsanlage integrieren, und verhalten sich laut Hersteller lufthygienisch besser als moderne Stahlblechradiatoren.

**Angeschlossen sind sie an ein bivalentes Heizsystem, das Erdwärme und einen Niedrigtemperatur-Gaskessel als Energielieferanten nutzt.** „Damit lässt sich das Gebäude wirtschaftlich und ökologisch betreiben, ohne dessen optischen Eindruck negativ zu beeinflussen“, begründen die Architekten ihre Wahl. Im Zusammenspiel mit der gründlich überarbeiteten Gebäudehülle verhilft die umweltfreundliche Technik der großen Kubatur zu einer erfreulich guten Energiebilanz! |



Oben: die Südansicht in ihrer ganzen Pracht. Zur grafischen Wirkung trägt das Schmuckfachwerk erheblich bei. Unten: Von der Küche aus ist der vorgelagerte Balkon via Treppe erreichbar.



## FAKTEN

Baujahr: ca. 1900  
Wohnfläche: 300 m<sup>2</sup>

Bauweise:  
massiv und Fachwerk,  
Dämmung: Weichfaserplatten,  
Dachdeckung mit Schieferschindeln

Heizung:  
Bivalentes System mit  
Erdwärmetauscher und  
Niedrigtemperatur-Gas-  
Brennwertgerät (Weishaupt  
WTC-A, 32 kW)

Architekten:  
Karl Kaffenberger  
Architektur | Einrichtung  
64711 Erbach  
Telefon 06062/8098747  
info@karlkaffenberger.de  
www.karlkaffenberger.de

Fotos: Kristof Lemp; Text: Bernhard Müller